

## Immer mehr Laien steigen aufs Dach

**Solaranlagen im Selbstbau** Fotovoltaikanlagen mit der Hilfe einer Selbstbaugenossenschaft selbst zu bauen, liegt im Trend. In Hettlingen wollen 50 Freiwillige beim Bau einer Solaranlage helfen.

«Bau dir deine Fotovoltaikanlage mit fachlicher Unterstützung selbst»: So lautet das Motto von Selbstbaugenossenschaften. In der Schweiz gibt es elf solcher Kooperativen. Eine von ihnen ist die Energiewendegenossenschaft Region Winterthur (EWG Winterthur). Dass sich der Selbstbau von Solaranlagen zunehmender Popularität erfreut, sagte Martin Ovenstone, Co-Geschäftsführer der 2016 in Seuzach gegründeten EWG Winterthur, schon vor ein paar Monaten. «Doch momentan geht bei uns so richtig die Post ab», sagt er jetzt mit Blick auf die Nachfrage von Gemeinden, Firmen und Privaten.

### Günstiger Materialeinkauf

Vorteile für den Selbstbau einer Solaranlage sieht Ovenstone einige. «Man spart Kosten, gewinnt Know-how und ist Teil eines Gemeinschaftsprojektes.» Die EWG Winterthur stellt einen Planer und einen Bauleiter und gibt das Material mit einer kleinen Marge ab. Gebaut wird die Anlage dann von

Laien unter professioneller Anleitung. «Alle kritischen elektrischen Arbeiten sowie die Suva-gerechte Absicherung des Dachs mit einem Gerüst werden natürlich von Profis ausgeführt.» Wer die Hilfe einer Selbstbaugenossenschaft in Anspruch nimmt, verpflichtet sich im Gegenzug, eine bestimmte Anzahl Stunden bei anderen Projekten als Handwerker zu helfen. «Ist dies nicht möglich, kann man aber auch die gesamte Arbeitsleistung zum Preis von 70 Franken pro Arbeitsstunde beziehen», sagt Ovenstone.

Wie viel sich bei einer Solaranlage durch Fronarbeit sparen lässt, zeigt ein bevorstehendes Projekt in Hettlingen. Auf dem Dach der Mehrzweckhalle soll im April mit der Unterstützung von 50 Freiwilligen innerhalb von zehn Tagen eine Fotovoltaikanlage gebaut werden. Der Gemeinderat hat für die Erstellung der 110-Kilowatt-Anlage, die rund 25 Haushalte mit Strom versorgen kann, 130'000 Franken genehmigt. «Ohne die 600 Stunden Fronarbeit käme die



Laien installieren auf dem Dach eines Einfamilienhauses in Hettlingen unter Anleitung des Bauleiters (oranges T-Shirt) eine Solaranlage. Foto: PD

Anlage etwa 40'000 Franken teurer», sagt Ovenstone.

Doch können das Laien? «Ja sicher, selbst wenn sie natürlich nicht so effizient wie ein Profiteam sind», sagt Jürg Hofer, Präsident des Vereins Erneuerbare Energie Hettlingen, der die Solaranlage für die Mehrzweckhalle angestossen hat. «Wer ein Mö-

belstück von Ikea zusammensetzen kann, kann auch hier mithelfen.» In der Regel seien auch Leute dabei, die schon Erfahrung hätten. «Der Bauleiter schätzt ein, wer aufs Dach darf und wer besser am Boden Schienen zuschneidet.»

Mit von der Partie wird auch Eigenheimbesitzer Martin Spaar

sein, der kürzlich mit seiner achtköpfigen Familie und Freunden mit der Hilfe der EWG eine Solaranlage auf das Dach seines Hauses in Hettlingen gebaut hat. «Das war ein richtig schönes Familienhappening mit einem Resultat, auf das wir stolz sein können.» Die Idee mit den Selbstbaugenossenschaften begeistert ihn so, dass er sich selbst zum Planer für Solaranlagen ausbilden lässt.

Am Anfang sei der Selbstbau aber schon Knochenarbeit gewesen, schildert der 62-Jährige. Besonders anstrengend empfand er das Montieren von Haken unter den Dachziegeln, an denen dann die Schienen für die Solarmodule befestigt werden. «Das erfordert viel Kraft.» Aber auch Höhenangst sei ein Thema gewesen. Während sich seine Söhne schon bald problemlos auf dem Dach bewegt hätten, sei es seiner Tochter nicht ganz geheuer gewesen.

Christina Spaar bestätigt das. «Ich bewegte mich nur am Ran-

de des Daches auf dem Gerüst oder half am Boden mit», sagt die 27-jährige Schauspieler, die auch schon im Stadttheater in Winterthur aufgetreten ist und vor kurzem mit zwei Schauspielkolleginnen das Trio Tria gegründet hat. «Ich ahnte, dass es für mich auf dem Dach nicht ganz einfach werden würde, und bin deshalb am Vortag probenhalber hochgestiegen», erzählt sie lachend. «Es ging schon, aber nur ganz langsam und auf allen viere.» Sie zog es dann vor, am Boden zu arbeiten oder für die Crew auf dem Dach die Handlangerin zu spielen. «Ich fand es aber cool, das einmal auszuprobieren.»

Die Dachneigung bei der Mehrzweckhalle betrage nur 10 Grad, beruhigt Hofer. «Das ist vergleichbar mit einem leichten Wiesenhang und sollte keine Probleme bereiten.» Falls aber doch, dann würden auch Leute gebraucht, die für die Verpflegung sorgen.

**Dagmar Appelt**